

Niederrheinische Straße 1



Sophie Haas wurde am 20.12.1912 geboren. Da den Eltern die schulische Bildung ihrer Kinder sehr wichtig war, besuchte das offensichtlich begabte Mädchen die Elisabethschule in Marburg und legte dort wohl 1932 ihr Abitur ab. Bereits im März 1934 verließ sie, 21-jährig, Kirchhain und

nahm eine Anstellung als Hausangestellte in Brüssel an. Von dort floh sie Ende 1938 in die USA. Mit ihrer Hilfe gelang Ende 1938 auch ihrem Bruder Max die Flucht nach Übersee. Sophie heiratete den ebenfalls aus Hessen stammenden Max Rosenstock und bekam mit ihm zwei Kinder. Im hohen Alter von 99 Jahren starb Sophie Rosenstock 2012 in New York.

Max Haas wurde am 13.01.1914 geboren. Als einer der letzten Juden legte er 1934 das Abitur an der „Adolf-Hitler-Schule“ in Marburg, der heutigen Martin-Luther-Schule, ab. Danach fand er eine Anstellung als Kaufmann in Neustadt, im damaligen Oberschlesien, dem heutigen Prudnik. Wohl um seine



Ausreise zu betreiben, kehrte Max 1938 nach Kirchhain zurück und erlebte hier die Reichspogromnacht. Der unmittelbar folgenden Verhaftungswelle konnte er sich entziehen durch Flucht über Marburg, Hamburg und die Niederlande, die ihn trotz vieler Hindernisse nach Kuba und letztlich in die USA führte. In New York gründete Max bald seine eigene Firma „Columbia Export Company“. Er heiratete Sonja Rens, aus ihrer Ehe gingen zwei Kinder hervor. Max Haas, der zeit lebens den Kontakt zu Kirchhain aufrechterhielt, starb am 25.02.2001 87-jährig in New York.



Römerstraße 15

Thekla Adler war die jüngste Tochter von Moses und Minna Adler; sie wurde am 16.05.1891 in Niedereinstein im Kreis Fritzlar geboren. 1919 folgte die alleinstehende junge Frau ihrer Schwester Lina nach Kirchhain.

Ende der 20er Jahre zog Thekla in das von ihren Eltern errichtete Haus in der Römerstraße 15 (früher: Römerstraße 503). Im Sommer 1941 wurde sie mit anderen in Kirchhain verbliebenen Jüdinnen und Juden in der Brießelstraße 306 zwangsghettoisiert. Zusammen mit ihrer Schwester und ihrem Schwager wurde sie am 08.12.1941 nach Riga deportiert. Thekla Adler wurde in Riga ermordet.

Spenden

Sie können das Projekt „Stolpersteine“ unterstützen, indem Sie die Kosten für die Herstellung und Verlegung eines Stolpersteines (anteilig) tragen. Diese liegen derzeit bei 120,00 Euro.

Da auch auswärtigen Angehörigen die Teilnahme an der Verlegung von Stolpersteinen ermöglicht werden soll, freuen wir uns auch dafür über jede Spende.

Spendenkonto Stolpersteine:

Heimat- und Geschichtsverein Kirchhain e.V.

Sparkasse Marburg-Biedenkopf

IBAN DE38 5335 0000 0055 0181 70

BIC HELADEF1MAR

Verwendungszweck: „Stolpersteine“

Kontakt:

Heimat- und Geschichtsverein Kirchhain e.V.

Kerstin Ebert (Vorsitzende)

Schulstraße 10a, 35274 Kirchhain, Tel. 06422/6065

kontakt@geschichtsverein-kirchhain.de

www.geschichtsverein-kirchhain.de

Wir danken allen Spendern für die Unterstützung zur Umsetzung des Projektes!

Träger des Projekts

in Kirchhain ist der **Arbeitskreis „Stolpersteine“**, in dem sich Schüler/innen und Lehrer/innen der Alfred-Wegener-Schule, der Heimat- und Geschichtsverein Kirchhain e.V., die Stadt Kirchhain sowie Vertreter/innen der Fraktionen des Stadtparlaments zusammengeschlossen haben.

Stolpersteine in Kirchhain

Steine gegen das Vergessen

Verlegung

am 18. Mai 2017



Brießelstraße 1

Das Haus Brießelstraße 1 gehörte seit 1786 durchgängig einer jüdischen Familie Wolf/Strauß/Stern/Lomnitz. Um 1900 heiratete **Siegmund**



Lomnitz (*1874 Bischhausen) **Bertha Stern** (*1880 Kirchhain) und wurde 1907 Eigentümer des Anwesens. Aus der Ehe gingen die beiden Kinder Else (*1906 Kirchhain) und Siegfried (*1910 Kirchhain) hervor.



Der Kaufmann **Siegfried (Fred) Lomnitz** verließ Deutschland mit 26 Jahren.

Von Hamburg aus erreichte er am 24.11.1936 mit dem Schiff die Vereinigten Staaten. In New York arbeitete er für verschiedene Kaufhäuser und trat 1939 in die US-Army ein. Dort lernte er seine spätere Ehefrau Ruth kennen.



Siegfrieds Schwester **Else** hatte 1921/23 die Elisabethschule besucht. Sie heiratete 1929 Alex Strauß aus Bad Nauheim und zog dorthin. Im Mai 1939 folgten Siegmund und Bertha Lomnitz ihrer Tochter nach Bad Nauheim. Der Schwiegersohn, Alex Strauß, nahm sich am 28.06.1939 das Leben und entzog sich so einer Verhaftung durch die Nazis. Else wanderte am 12.08.1940 in



die USA aus. Sie lernte in New York den Buchhalter Justin Frank kennen, heiratete ihn und lebte bis zu ihrem Tod in New York City.

Die Eltern, Siegmund und Bertha Lomnitz, zogen nach der Auswanderung der Tochter nach Frankfurt.

Siegmund Lomnitz wurde am 19.10.1941 zusammen mit seiner Ehefrau Bertha in das Ghetto Lodz verschleppt, wo er am 13.01.1943 und sie am 10.05.1942 ums Leben kamen.

Tochter Else in New York City blieb kinderlos. Siegfried betrieb mit seiner Frau nach dem Krieg einen Reinigungsbetrieb in New York City. Aus der Ehe ging Tochter Susan hervor.

Die Familie kaufte ein Haus in New Jersey, wo Siegfried (genannt Fred) Lomnitz im Alter von 67 Jahren verstarb. Susan studierte Psychologie, heiratete einen Herrn Richter und lebt in New York City. Sie hat eine Tochter, einen Sohn und zwei Enkel.



Sally Ziegelstein (*1881 Treis/Lumda) hatte **Minna Ziegelstein, geb. Isenberg** (*1885 Sterzhausen) in Sterzhausen geheiratet. Er betrieb dort Viehhandel und eine



Tankstelle. Das Paar hatte zwei Töchter: **Erna** (*1909 Sterzhausen) und **Emmy** (*1913 Sterzhausen). Erna war mit dem Halsdorfer Kaufmann Emil Katten (*1897 Halsdorf) verheiratet und betrieb seit 1929 das Kaufhaus Katten am Marktplatz in Kirchhain.

Tochter **Emmy** flüchtete 1933 in die USA. Über England gelangte sie 1936 mit dem Schiff nach New York, wo sie Fritz Weinstein kennenlernte und 1943 heiratete.

Sally und Minna zogen mit Minnas Mutter, **Bertha Isenberg, geb. Katten** (*1861 Josbach), 1936 nach Kirchhain.



Aufgrund der Entrechtung und Perspektivlosigkeit gaben Emil und **Erna Katten** ihr Kaufhaus am Marktplatz auf und flüchteten 1939 über England in die USA.



Am 07.07.1941 zog Großmutter Bertha Isenberg nach Frankfurt in ein jüdisches Altersheim, von wo sie 1942 nach Theresienstadt deportiert und im gleichen Jahr in Treblinka ermordet wurde.

Minna und Sally Ziegelstein lebten zuletzt, der Zwangsghettoisierung folgend, im Haus Untergasse 242 (31). Sie wurden 1941 deportiert und in Riga ermordet.

Erna starb 1973 in Hartford Connecticut, ihre Schwester Emmy 2009.

Niederrheinische Straße 1



Jacob Haas kam am 30.07.1880 als zweites von zehn Kindern von Adolf und Rickchen Haas in Mardorf zur Welt. Kurz nach der Hochzeit mit Lina Adler zog der gelernte Schuhmacher 1911 nach Kirchhain. Dort eröffnete das Ehepaar in der Niederrheinischen Straße 362 (heute:

Niederrheinische Straße 1) einen Schuhmacherladen, Jacob arbeitete jedoch vor allem als Viehhändler. Die bald vierköpfige Familie lebte in bescheidenen Verhältnissen. Die Boykottmaßnahmen der Nationalsozialisten zwangen die Familie schließlich zur Geschäftsaufgabe. In der Pogromnacht am 08.11.1938 wurde Jacob von Kirchhainer SS-Männern attackiert, danach wurde er für zwei Wochen im KZ Buchenwald in „Schutzhaft“ genommen. Im April 1941 wurde er ins „Arbeitserziehungslager“ Breitenau verbracht, nur weil er nach wie vor mit Nichtjuden engere Kontakte hatte. Nur wenige Monate nach seiner Ende Juli erfolgenden Entlassung, am 09.12.1941, wurde er zusammen mit seiner Frau nach Riga deportiert und später weiter ins KZ Stutthof bei Danzig verschleppt. Dort wurde Jacob Haas am 03.08.1944, 64-jährig, ermordet.

Lina Haas, geb. Adler, wurde am 10.02.1885 in Niedenstein (Kreis Fritzlar) als älteste Tochter von Moses und Minna Adler geboren. Nach der Eheschließung und dem Umzug nach Kirchhain brachte sie 1912 ihr erstes Kind, Sophie, zur Welt, ein gutes Jahr später den Sohn Max. Lina führte den kleinen Schuhmacherladen und den Haushalt der



streng orthodox lebenden Familie. Darüber hinaus war sie Vorsitzende des Kirchhainer Israelitischen Frauenvereins, der Bedürftige unterstützte. Auch nach der Flucht der Kinder aus Deutschland blieb der Kontakt eng. Noch im Sommer 1941 bereitete Lina während der Inhaftierung Jacobs in Breitenau die Auswanderung vor. Diese scheiterte jedoch im letzten Moment. Das Ehepaar wurde zwangsghettoisiert in der Brießelstraße 306 und am 09.12.1941 ins Ghetto Riga deportiert. Zeitpunkt und Umstände der Ermordung von Lina Haas in Riga sind nicht bekannt.